

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einst. Trägervon monatlich
Geldmonat 1,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einst. 1,45 RM. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandendungen: Für die Woche 1,00 RM.
Einzelnnummer 15 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 20 Rpf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung
Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 10spaltige mm-Zelle im Anzeigenteil 24 Rpf., Stellungs- und private Familienanzeigen 6 Rpf., bis 29 mm breite mm-Zelle im Textteil 1,10 RM. Nachts nach Postzeit 1 oder Mengenspreiße B. Briefgebühr für Anzeigen 30 Rpf. außsl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-N. 1, Postfach 4 - Fernruf: Ortsvertrieb Sammelnummer 24601, Fernvertrieb 27951-27953 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Bismarckstr. 1a; Fernruf: Aurfürst 9361-9366
Postfach: Dresden 2060 - Nichterlangte Einlieferungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstellung des entsprechenden Entgelts

Opfer des litauischen Terrors

Rom zur Rede Hoares - Amerika und der Abessinienkonflikt - Luze gegen Verleumdungen der SM. - Dresdens neuer Flugplatz

Das Begräbnis Schirmmanns

Unmenschliches Verhalten der litauischen Behörden

× **13. Juli**
Das Straßdorf Witten (Kreis Bismark), in dem der in dem litauischen Justizhaus verhaftete Schirmmann als Lehrer angestellt war, hat noch nie ein solches Begräbnis gesehen wie am 12. Juli. Von nah und fern waren Tausende von Memelländern zusammengeströmt, um dem beliebten und überall geschätzten Lehrer, dessen Tod auf das Verhalten der litauischen Behörden zurückgeführt wird, das letzte Geleit zu geben. Wo die litauischen Polizeigruppen den Zutritt der Menschenmassen nicht gestört haben, ist es auch zu seinen Zusammenkünften der erregten memelländischen Bevölkerung, insbesondere der Bauernschaft, mit den litauischen Elementen gekommen. In dem Begräbnis waren Hunderte von Hochzeiten erschienen. Der eindringliche Begräbniszug war mehrere Kilometer lang.
Die Verbringung in der memelländischen Hauptstadt
Über den Tod Schirmmanns ist um so größer, als nunmehr bekannt geworden ist, daß die in dem litauischen Justizhaus befindlichen memelländischen Kameraden des Schirmmanns sofort nach seinem Tode bei der Justizhausverwaltung den Antrag gestellt hatten, an der Leiche des Freundes eine hiezu Anbahnung abzuholen zu dürfen. Die litauische Justizverwaltung hat jedoch diese Bitte zurückgewiesen und es auch abgelehnt, die autokratischen Behörden zu den nachrichtlichen Ferner ist bekannt geworden, daß Schirmmann im Justizhaus in Mariampol, etwa 14 Tage krank ge-

wesen ist und der autokratische Arzt von vornherein die sofortige Ueberführung nach Romas amends Operation angedeutet hatte.
Die litauische Verwaltungsoberleitung hat diesen Antrag abgelehnt.
Der Arzt hat darauf Beschwerde eingelegt. Der Kranke ist erkrankt abtransportiert worden, als er sich in einem bewußtlosen, also völlig hoffnungslosen Zustand befand. Als man ihn auf den Operationsplatz legen wollte, war er bereits verstorben. Der ganze Fall stellt eine luridbare Anklage gegen die litauische Herrschaft dar. Man darf niemals dabei vergessen, daß Schirmmann völlig unschuldig abgeurteilt worden ist und daß der litauische Anwalt bei seiner Verteidigung feststellte, daß weder der Staatsanwalt noch der Vorsitzende oder ein Zeuge im Laufe des mehrstündigen Prozesses den Namen des Lehrers Schirmmann auch nur mit einem Wort erwähnt hatte. Dennoch wurde dieser Angeklagte ohne jede Beweisaufnahme zu vier Jahren Justizhaus verurteilt, und dieses Schandurteil des Kriegsverrichts hat das Oberste Gericht in Litauen dann bestätigt.
Als Todesurteile wird in Romas Blinddarm- und Bauchfellentzündung mit Verletzung angegeben. Schirmmanns Leben wäre bei rechtzeitiger und sachgemäßer Behandlung preislos zu retten gewesen. (Siehe auch die Meldung auf Seite 3)

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah - Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Der Tag der Bastille

In der kommenden Woche wird das Kabinett Cavalet das große Sanierungsprogramm, das den Frankfurter, die französische Wirtschaft ankurbeln und den immer mehr angeschwollenen Fehlbetrag im Staatshaushalt ausgleichen soll, annehmen müssen. Bei diesem Programm handelt es sich um Notverordnungen, deren Umfang und Bedeutung alle früheren finanzpolitischen Maßnahmen der französischen Geschichte weit übertrifft. Die Kammer hat sich für einige Monate in die Ferien schicken lassen. Sie wird im Herbst nachträglich die Maßnahmen der Regierung, zu billigen haben. Und dann wird sich das Schicksal des Kabinetts Cavalet entscheiden.
Unterstellten aber ist „die Stunde der großen Ruhe“, wie sich Gaitanoux einmal ausdrückte, gekommen, die Stunde, da man sich zählen darf für frühere Aufgeben, früheren Zölibdrian, frühere finanzpolitische Verheerungen. Dieses Geschick umgibt die Pläne Cavalets. Nur das eine steht fest: daß sie tief in den Einnahmen- und Ausgabenbereich vieler Franzosen eingreifen werden. Man hat das Datum der Bekanntgabe dieser Notverordnungen wohlwollend etwas hinaufgeschoben; denn am 14. Juli findet das französische Nationalfest statt. Und diesem 14. Juli sah man in diesem Jahre mit großer Sorge entgegen. Er wird bekanntlich gefeiert zur Erinnerung an die Erringung der Bastille im Jahre 1789, dem Auftakt zur großen französischen Revolution, deren Endergebnis die heutige dritte Republik ist. Dieser Tag pflegt in Paris ein Tag ausgelassener Freude zu sein. Auf allen Straßen und Plätzen wird getanzt. Vor dem Präsidenten findet eine Militärparade statt. Auf der Seine wird ein Feuerwerk abgebrannt und was der gleichen Versammlungen und Befestigungen mehr sind, also ein ausgelassenes Volksfest, bei dem sich bisher die menschen die historisch-politische Bedeutung recht klar machen, sofern sie überhaupt darüber noch nachdenken und nicht lieber einhaken, ohne sich politisch groß in Unkosten zu tätigen, der Musik lauschen und eifrig sich dem Tanze hingeben.
Der 14. Juli in Paris
Diesmal ist es anders! Seit Wochen gehen Gerüchte über bevorstehende Putsch und Aufstände umher. In vielen Zeitungen wird in sensationsvoller Form ganz offen die Revolution angekündigt. Nur ist man sich nicht ganz einig darüber, wer zwischen sich und Revolution machen will. Auf der einen Seite vertritt man die Rechtsverbände allerlei höherer Pläne. Und auf der rechten mobilisiert man seine Anhänger gegen die drohende Putschgefahr von links. Beide Fronten werden am 14. Juli marschieren. Es ist der Regierung allerdings gelungen, die Demonstrationen und die Aufmärsche getrennt zu halten. Die ganze Breite der Stadt Paris soll die Demonstrationen voneinander trennen. Auf der einen Seite, auf dem Bastilleplatz, marschieren die „Volkfront“ auf, das heißt die linksbürgerlichen Radikalsocialisten, die marxistischen Sozialdemokraten und die Kommunisten. Ihre Devise ist „Gegen den Faschismus“. Am anderen Ende der Stadt, rings um die Place d'Armes, sammeln sich die sogenannten Rechtsverbände, an ihrer Spitze die „Feuerkreuzler“ unter Oberst de la Rocque, um gegen Kommunismus und Faschismus zu demonstrieren. In der Mitte stehen etwa 100 000 Mann Polizei und Nationalgarde bereit, um im Notfall einzugreifen.
Das politische bedeutsame Ereignis dieses 14. Juli liegt in der Tatsache, daß die sozialradikale Partei Ferris mit der marxistischen Partei der Vorkämpfer Ferris hat nur sehr widerstrebend seine Einwilligung gegeben, und in seiner privaten politischen Hochburg Lyon werden die Radikalen getrennt marschieren. In Paris aber haben die Führer der linken Flügels, Daladier und Pierre Cot, ihren Willen durchgesetzt und haben die marxistische „Front Communiste“ (gemeinsame Front) zu der von ihnen angeführten allgemeinen Vorkämpfer erweitert. Allerdings werden die Radikalen bei den morgigen Demonstrationen die Tricolore schwingen und nicht die rote Fahne, und sie werden

Jacobiner-Erinnerungen

Die Radikalen haben sich plötzlich auf die geistliche Bedeutung der Tricolore besonnen und nehmen sie sozusagen als Parteiemblem für sich in Anspruch. Sie sprechen den Rechtsparteien und den Verbänden das Recht auf die Tricolore ab indem auch die Verbände marschieren im Zeichen der Tricolore auf. Sie werfen sich in die Brust und sagen: Wir allein sind die wahren Träger der Revolution. Die Tricolore ist ein revolutionäres Symbol. Sie hat einst das Liliensymbol der bourbonischen Könige aus Frankreich vertrieben. Und die Marziflagge ist ein Revolutionssymbol und nicht eine leuchtende, rötlichgelbe Fahne, die bei feierlichen Anlässen des offiziellen Frankreichs erblüht. So holen sie alte Jacobiner-Erinnerungen aus handigen Schubladen heraus. So spielen ihre Führer ein wenig Robespierre und Danton und suchen damit vergeltung zu machen, daß sie alle als aufgeblasene Quacksalber längst bewährte Stützen der heutigen Ordnung sind, für die revolutionäre Gesinnung wenig mehr als eine Note im Ansohloch ist.
Jedenfalls ist die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß einige ihrer fraktionellen Mitglieder der Regierung sind und daß die radikale Partei infolgedessen gleichzeitig in der Regierung sitzt und mit den regierungsfeindlichen Parteien am 14. Juli demonstriert. Auch das soll anders werden! Zunächst besteht diese Volkfront allerdings nur für den 14. Juli, aber im Herbst findet der Radikalsocialisten Parteitag statt. Dann soll der Beschluß gefaßt werden, aus der Regierung auszutreten. Dann will Daladier seine Revanche an Ferris nehmen für gewisse Ereignisse, die sich im Jahre 1934 an den Staatssturz und die heutigen Zwischenfälle vom 5. Februar angeschlossen. Dann soll eine Regierung der Linken die Macht ergreifen, die sich auf Radikalsocialisten, Sozialisten und - das ist das Entscheidende - auf Kommunisten stützen soll. Pierre Cot hat der Öffentlichkeit bereits mitgeteilt, daß dieser Vorkämpfer 350 bis 400 Kammerleute bei den Wahlen des nächsten Jahres sitzen ließen.
Aber ist es nicht gefährlich, mit dem Kommunismus in die Regierung zu gehen? Die Daladier und Pierre Cot sehen diesen Einwand lächelnd ab. Es gibt ihrer Ansicht nach in Frankreich nur eine Gefahr: daß ist der „Faschismus“. Vorunter man allerdings sehr verschiedene Dinge versteht, und wozu man im Grunde alles bezichtigt, was einem im politischen und wirtschaftlichen Leben nicht paßt. Interessant ist übrigens in diesem Zusammenhang, daß gleichzeitig in der Tschechoslowakei der Versuch gemacht wird, eine ähnliche Vorkämpfer mit den Kommunisten heranzustellen, und daß man in Moskau darüber sehr ausführlich berichtet. Das scheint auf neue Direktiven der III. Internationale schließen zu lassen.

Der britische Frontkämpferbesuch

„Echte Grundlage der Freundschaft“

Telegramm unfer Korrespondenten

A. London, 13. Juli
Seite beginnt die vom Prinzen von Wales beführte Deutschlandreise ehemaliger englischer Frontkämpfer. Die Abordnung der British Legion, die unter Führung des Majors Featherstone-Hodley steht und neben Oberstleutnant Grosfield noch vier weitere Delegierte umfasst, wird morgen in Berlin eintriften. Gleichsam zur Begrüßung dieser Weise veröffentlicht die „Times“ heute morgen den Brief eines ehemaligen Frontkämpfers, der in jüngster Zeit in Deutschland, besonders in Bayern, weilte und aus den Erfahrungen, die er hier gemacht, sich ganz besonders eindringlich für freundschaftliche deutsch-englische Beziehungen ausspricht.
So bald er die deutsche Grenze überschritten hätte, schreibt der Engländer, sei er auf höchst willkommen geheißen worden, und allgemein sei die Freundschaft, mit der man ihm gegenübergetreten sei, größer gewesen, als er es je sonst im Ausland erlebt habe. Sehr bald zeigte sich dann, schreibt er, daß das höchste Bindeglied das war, daß man Kriegslamerade an der Westfront gewesen war.

Eines Tages habe er in einem kleinen Ort an der Donau zu Abend gegessen. Im Gespräch mit dem Wirt habe es sich herausgestellt, daß sie 1916 sich in den Schützengräben der Westfront gegenübergelegen hätten. Der Wirt habe dann noch andere Kriegslameraden herbeigeholt, und nach dem Anstoich von Erlebnissen sei man mit herzlichem Händedruck und den Worten: „Sie wieder!“ geschieden.
Der Führer der nach Deutschland reisenden Abordnung gab am Freitagabend folgende Erklärung ab: „Seit Urbeginn hat es auf internationalem Gebiet nur ein Gemeinames gegeben, nämlich das Band der Waffenbrüderschaft, die ihrem Vaterland im Feld gedient haben. Dies Band will die British Legion bei ihrem Besuch benutzen, eine echte Grundlage der Freundschaft zwischen allen Nationen zu errichten. Der Besuch der Legion in früheren Feindländern soll dazu dienen, den sehr lockeren Sand, auf dem jetzt die internationale Diplomatie gebaut ist, zu festigen. Wenn wir durch ein solches Vorhaben eine feste Grundlage der Freundschaft schaffen können, dann werden wir unser Ziel erreicht haben.“

Am Vorabend der Pariser Aufmärsche

× Paris, 13. Juli

Der Organisationsausschuss für den Aufmarsch der „Volkfront“ am 14. Juli hat ausführliche Verfügungsanweisungen bekanntgegeben, die einen teilungswirksamen Ablauf der Kundgebung verhängen sollen. Als Zeitpunkt des Sammelns ist 14.00 Uhr, als Zeitpunkt des Beginns des Aufmarsches der Spitzengruppe 15.30 Uhr angesetzt. Entsprechend dem Verbot der Polizeibehörden richten die Organisatoren des Vorkämpfers an sympathisierende Kundländer die Mahnung, sich im eigenen Interesse und im Interesse der gemeinsamen Sache der Teilnahme an der Kundgebung zu enthalten. Als Abzeichen tragen die Kundgeber eine Anstecknadel mit der typographischen Aufschrift. Keine Fahnen ohne Aufschrift sind nicht zugelassen. Die Organisatoren warnen vor der Weitergabe unkontrollierbarer Gerüchte während des Aufmarsches. Abgeordnete und Delegierte sollen an der Kundgebung, mit der ihnen zugehenden, Schärfe

angehen, teilnehmen. Nach der Kundgebung werden die Fahnen eingesammelt und in bereitstehenden Containerwagen abtransportiert, um nachträgliche Zwischenfälle von vornherein zu vermeiden. Die Organisatoren wollen durch die Disziplin der Vorkämpfer am kommenden Sonntag die Behauptungen der politischen Gegner widerlegen, daß sie nicht in der Lage seien, Zwischenfälle zu verhindern.
Die Zeitung „Le Jour“ bringt am Tage vor dem Nationalfest Erklärungen des Führers der „Feuerkreuzler“, Oberst de la Rocque, in der dieser seine früheren Forderungen auf neue entwickelt. Hinsichtlich der Kundgebungen, am Tage des Nationalfestes bemerkt Oberst de la Rocque, er fürchte nur eines, nämlich die Provokationen, die gegen einzelne Mitglieder der „Feuerkreuzler“ gerichtet würden. Zum Beweise, daß diese Bedenken berechtigt seien, erwähnte Oberst de la Rocque, daß gewisse „Feuerkreuzler“ von kommunistischer Seite hergehörte falsche Einberufungsbescheide erhalten hätten.

Der Oberst de la Rocque

Für die französische Vorkämpfer wird das, was sie unter Faschismus versteht, hauptsächlich vertreten durch den Oberst de la Rocque, den Führer der „Feuerkreuzler“. Diese aus einem Verband ehemaliger Frontkämpfer hervorgegangene Organisation ist die stärkste und beweglichste unter den verschiedenen Verbänden und Ligen auf der französischen rechten. Allerdings ist dieser parlamentarische Ausdruck schon wieder schwach. Er genügt nicht mehr, um den politischen Standort dieser Verbände und ihrer Führer zu kennzeichnen. Oberst de la Rocque selbst ist es, ein Rechtspolitiker zu sein. In einem Gespräch mit Bertrand de Jouvenel erklärte er dieser Tage unter anderem: Wenn mir meine Erklärung nicht die beiden Rückhalte: die Religion und das Vaterland - gegeben hätte, hätte mich der Eindruck der Ungerechtigkeit unserer sozialen Ordnung zu den Kommunisten getrieben. Es gibt Mitglieder bei den Kommunisten, die das sehr gut misshören.“ Und diese Kommunisten für sich zu gewinnen, ist eines der Ziele des Obersten. Er will Ordnung in Frankreich schaffen. Er will die Kräfte der Unordnung zerbrechen und Staat und soziale Verhältnisse neu ordnen.
Am vergangenen Sonntag hat er in der Gegend von Lille eine Rede gehalten, in der er außerordentlich weit vorlieb. Er erklärte dort ganz offen: „Wir wollen das Kommando ergreifen. Sozialistisch sind wir schon heute die Sieger. Schon morgen, schon übermorgen, schon in vierzehn Tagen kann ich den Befehl zur Radikalisierung gegen die Revolution der Marzisten, der Blau, Daladier,